



Abend -

Zeitung.

294.

Sonnabend, am 9 December 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. S. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Isaak Angelus.

(Fortsetzung.)

Die Tage des Schreckens waren vorüber; Constantinopel erholte sich allmählig von seiner Erstarrung und die glänzenden Feste, welche der neue Kaiser dem Volke als Lockspeise vorhielt, brachten nach und nach neues Leben in den Gang der Geschäfte. Die Byzantiner waren, seitdem die Comnene auf dem Throne saßen, an Usurpationen so gewöhnt, daß es keiner großen Anstrengungen bedurfte, die Volkstimmung in Schlaf zu lullen, um, wenn ein neuer kühner Usurpator das Schwert der Empörung aus der Scheide riß, sie eben so schnell aus ihrer Schlassucht gewaltsam aufzurütteln.

Isaak Angelus, der neue Kaiser, war ein feiger Mensch, der nur hinter den Speeren seiner Leibwache nach Blut dürstete, der jedoch, wenn er mit eigener Lebensgefahr Hand an's Werk legen sollte, schwach, wie ein Knabe, keinen Finger zu rühren vermochte. Dabei war er hinterlistig, hielt wenig auf Treue und Glauben und glaubte für die von ihm befolgte Politik eine Art von Selbstständigkeit dadurch errungen zu haben, wenn er sie mit dem Firniß der Falschheit überstrich. Bald machte er dem deutschen Kaiser Friedrich I. Versprechungen, die er in dem Augenblicke der Zusage nicht halten zu wollen sich gelobte, bald ließ er sich mit Saladin, dem thätigen Sultane von Aegypten und Syrien, in geheime Unterhand-

lungen ein, die jedoch weder für ihn selbst und seinen Thron große Vortheile, noch zum Schaden derer, gegen welche er Intriguen anspann, wichtige Resultate herbeiführten.

Ein politisches System dieser Art konnte sich nicht lange halten, und es war wirklich eine Art von Wunder zu nennen, daß es nicht einige Jahre früher zusammenbrach. Die Rachegöttinnen umstellten endlich auf's neue Constantinopels blutbefleckten Thron; — Isaaks leiblicher Bruder, Alexius, trank aus dem berausenden Zauberbecher, den jene ihm vorhielten, streckte seine Hand nach der Krone aus und stürzte den Bruder vom Throne.

Scheinheilig verkündigte der neue Usurpator laut dem abermal getäuschten Volke, daß sein Herz, trotz der von dem entthronten Kaiser begangenen Unbilden, trotz dem, daß das von ihm vergossene Blut des zu Tode gemarterten Andronikos zum Himmel nach Rache schreie, sich doch unmöglich hart genug fühle, Bruderblut vergießen zu können; nur ewige Gefangenschaft solle die Strafe der von Isaak begangenen Verbrechen seyn. Aber in Geheim gab der Wütherich seinen Henkern Befehl, dem Unglücklichen beide Augen auszustechen; ein unterirdischer Kerker nahm den Erblindeten auf; seine Familie sperrte man in einen festen Thurm.

Das durch diese fortwährenden Usurpationen einer langsamen Verzehrung preisgegebene Reich streckte sich jetzt unter der schmachlichen Verwaltung dieses